



Gymnasium St. Antonius Appenzell

Aufnahmeprüfung 2011 DEUTSCH

Zeit: 90 Minuten

Hilfsmittel: keine

Teil I - Textverständnis

Teil II - Grammatik / Stilistik

Name:

Vorname:

Schule:

Punkte Textverständnis: /20

Punkte Grammatik / Stilistik: /30

Gesamtpunktzahl: /50

Note:

Korrektur:

Heinrich Böll (1917–1985): Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral

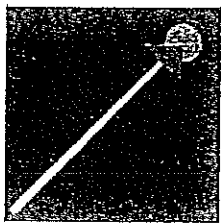
In einem Hafen an einer westlichen Küste Europas liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem Fischerboot und döst. Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen Farbfilm in seinen Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel, grüne See mit friedlichen schneeweißen Wellenkämmen, schwarzes Boot, rote Fischermütze. Klick. Noch einmal: klick, und da aller guten Dinge drei sind, und sicher sicher ist, ein drittes Mal: klick. Das spröde, fast feindselige Geräusch weckt den dösenden Fischer, der sich schläfrig aufrichtet, schläfrig nach seiner Zigarettenschachtel angelt, aber bevor er das Gesuchte gefunden, hat ihm der eifrige Tourist schon eine Schachtel vor die Nase gehalten, ihm die Zigarrette nicht gerade in den Mund gesteckt, aber in die Hand gelegt, und ein viertes Klick, das des Feuerzeuges, schließt die eilfertige Höflichkeit ab. Durch jenes kaum messbare, nie nachweisbare Zuviel an flinker Höflichkeit ist eine gereizte Verlegenheit entstanden, die der Tourist – der Landessprache mächtig – durch ein Gespräch zu überbrücken versucht.

15 „Sie werden heute einen guten Fang machen.“ Kopfschütteln des Fischers.
„Aber man hat mir gesagt, dass das Wetter günstig ist.“ Kopfnicken des Fischers.
„Sie werden also nicht ausfahren?“ Kopfschütteln des Fischers, steigende Nervosität des Touristen. Gewiss liegt ihm das Wohl des ärmlich gekleideten Menschen am Herzen, nagt an ihm die Trauer über die verpasste Gelegenheit. „Oh, 20 Sie fühlen sich nicht wohl?“ Endlich geht der Fischer von der Zeichensprache zum wahrhaft gesprochenen Wort über. „Ich fühle mich großartig“, sagt er. „Ich habe mich nie besser gefühlt.“ Er steht auf, reckt sich, als wollte er demonstrieren, wie athletisch er gebaut ist. „Ich fühle mich fantastisch.“ Der Gesichtsausdruck des Touristen wird immer unglücklicher, er kann die Frage nicht mehr unterdrücken, die ihm sozusagen das Herz zu sprengen droht: „Aber warum fahren Sie dann nicht aus?“ Die Antwort kommt prompt und knapp. „Weil ich heute Morgen schon ausgefahren bin.“ „War der Fang gut?“ „Er war so gut, dass ich nicht noch einmal auszufahren brauche, ich habe vier Hummer¹ in meinen Körben gehabt, fast zwei Dutzend Makrelen² gefangen ...“ Der Fischer, endlich erwacht, taut jetzt auf und klopft dem Touristen beruhigend auf die Schultern. 30 Des besorgter Gesichtsausdruck erscheint ihm als ein Ausdruck zwar unangebrachter, doch rührender Kümmernis. „Ich habe sogar für morgen und übermorgen genug“, sagt er um des Fremden Seele zu erleichtern. „Rauchen Sie eine von meinen?“ „Ja danke.“ Zigaretten werden in Mäuler gesteckt, ein fünftes Klick, 35 der Fremde setzt sich kopfschüttelnd auf den Bootsrand, legt die Kamera aus der Hand, denn er braucht jetzt beide Hände, um seiner Rede Nachdruck zu verleihen. „Ich will mich ja nicht in Ihre persönlichen Angelegenheiten mischen“, sagt er, „aber stellen Sie sich mal vor, Sie führen heute ein zweites, ein drittes, vielleicht sogar ein viertes Mal aus, und Sie würden drei, vier, fünf, vielleicht gar 40 zehn Dutzend Makrelen fangen ... stellen Sie sich das mal vor.“ Der Fischer nickt. „Sie würden“, fährt der Tourist fort, „nicht nur heute, sondern morgen, übermorgen, ja, an jedem günstigen Tag zwei-, dreimal, vielleicht viermal ausfahren – wissen Sie, was geschehen würde?“ Der Fischer schüttelt den Kopf.



„Sie würden sich in spätestens einem Jahr einen
45 Motor kaufen können, in zwei Jahren ein zweites
Boot, in drei oder vier Jahren könnten Sie viel-
leicht einen kleinen Kutter haben, mit zwei Booten
oder dem Kutter würden Sie natürlich viel mehr
fangen – eines Tages würden Sie zwei Kutter ha-
50 ben, Sie würden ...“, die Begeisterung verschlägt
ihm für ein paar Augenblicke die Stimme, „Sie
würden ein kleines Kühlhaus bauen, vielleicht eine
Räucherei, später eine Marinadenfabrik¹, mit ei-
nem eigenen Hubschrauber rundfliegen, die Fisch-
55 schwärme ausmachen und ihren Kuttern per Funk
Anweisungen geben, Sie könnten die Lachsrechte
erwerben, ein Fischrestaurant eröffnen, den Hum-
mer ohne Zwischenhändler direkt nach Paris ex-
portieren² – und dann ...“, wieder verschlägt die
60 Begeisterung dem Fremden die Sprache. Kopf-
schüttelnd, im tiefsten Herzen betrübt, seiner Ur-
laubsfreude schon fast verlustig, blickt er auf die
friedlich hereinrollende Flut, in der die ungefange-

nen Fische munter springen. „Und dann“, sagt er, aber wieder verschlägt ihm die
65 Erregung die Sprache. Der Fischer klopf ihm auf den Rücken, wie einem Kind,
das sich verschluckt hat. „Was dann?“, fragte er leise. „Dann“, sagte der Fremde
mit stiller Begeisterung, „dann könnten Sie beruhigt hier im Hafen sitzen, in der
Sonne dösen – und auf das herrliche Meer blicken.“ „Aber das tu ich ja schon
jetzt“, sagt der Fischer, „ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur Ihr Klicken
70 hat mich dabei gestört.“ Tatsächlich zog der solcherlei belehrte Tourist nach-
denklich von dannen, denn früher hatte er auch einmal geglaubt, er arbeite, um
eines Tages einmal nicht mehr arbeiten zu müssen, und es blieb keine Spur von
Mitleid mit dem ärmlich gekleideten Fischer in ihm zurück, nur ein wenig Neid.



Die Anekdote (< gr. anekdoton = das nicht Herausgegebene) erzählt in der Regel sehr kurz eine unbekannte (unveröffentlichte) Begebenheit, einen bezeichnenden Vorfall, der meist historisch verbürgt und an eine bekannte Persönlichkeit oder an eine geschichtliche Situation gebunden ist. Dadurch erhellt sie blitzlichtartig eine Zeitepoche, einen Berufsstand oder eine Persönlichkeit. Die dargestellte Episode muss aber nicht unbedingt historischen Tatsachen entsprechen, jedoch glaubwürdig sein und mit einer Pointe (pointiert) enden.

Früher sammelte man Anekdoten über bekannte Persönlichkeiten und nutzte sie im Gespräch. Sie sollten unterhalten und auch kritisieren. Bei der Lektüre werden oft Wissen und Kenntnis der Hintergründe vorausgesetzt.

AUFGABEN ZUR GRAMMATIK

1. Setze die Verben in die verlangte Zeitform.

3/

Beispiel:

den Notarzt verständigen (er, Präsens): er verständigt den Notarzt

- a) selten lügen (wir, Präteritum) _____
- b) glücklich sein (ihr, Futur I) _____
- c) in das Vorzimmer eintreten (du, Präsens) _____
- d) aufhängen (du, Perfekt) _____
- e) niesen (er, Präteritum) _____
- f) Fotos machen (er, Futur I) _____

2. Forme die direkte Rede in die indirekte Rede um. Vermeide *würde*-Formen.

3/

- a) Der Tourist fragte den Fischer: «Warum fahren Sie denn nicht aus?»

- b) Der Fischer sagte laut und erbot: «Stören Sie mich nicht mit ihren Fragen!»

- c) Der Fischer erwiderte: «Ich sitze beruhigt am Hafen und döse, nur ihr Klicken hat mich dabei gestört.»

3. Ergänze die fehlenden Satzzeichen.

3/

- a) Der Wind wird etwas stärker dunkle Wolken ziehen auf.
- b) Spielt den Ball schneller ab schnauzte der Trainer seine Spieler an
- c) Ich bin nicht mehr sicher ob unser Flugzeug heute noch starten kann.
- d) Folgende Verletzungen stellte der Arzt fest zwei gebrochene Rippen Schürfungen am linken Unterarm eine Schnittwunde am Bein und eine kleine Wunde am Knie.
- e) Peter hast du heute die Nachrichten schon gehört

4. Fälle

2/

a) Bestimme die Fälle der unterstrichenen Nomen.

Bunte Fische () kann man vom Strand aus gut beobachten.
Unzählige Fischschwärme () nähern sich abends dem Strand
(). Fischschwärme () sollte man aber nie füttern.
Fütterungen können die natürlichen Lebensumstände der Meeresbewohner
() beeinflussen.

b) Setze die Ausdrücke in Klammer im richtigen Fall ein.

Heute gedenken wir (die mutigen Taten) _____, welche die
Offiziere tapfer vollbrachten. Die Bedeutung (ein solcher Anlass) _____
_____ ist enorm. Gerade (ältere Bürger) _____
gefallen diese Feierstunden.

5. Formuliere mit den gegebenen Wörtern je einen sinnvollen, korrekten Satz im Passiv in der geforderten Zeitform.

3/

a) (fleissige Ärzte, Patienten, untersuchen): Präsens

b) (seltsame Schriftrollen, intelligente Forscher, entdecken): Futur I

c) (Schutzwälle, römische Legionen, errichten): Plusquamperfekt

6. Bestimme im Folgenden Text die Wortarten der unterstrichenen Wörter möglichst genau.

3/

Es (1) ist (2) zutreffend, dass (3) manche (4) Fischer in Küstennähe fette (5) Beute wittern. Fischer, welche (6) über langjährige Erfahrungen (7) mit Fischschwärmen verfügen, unterstützen ihre (8) jungen Kollegen mit Ratschlägen. Diese (9) Kollegen freuen sich (10) natürlich sehr. Ohne (11) Unterstützung würden sie weniger als zwanzig (12) Fische pro Tag nach Hause bringen.

- | | |
|----------|-----------|
| 1) _____ | 7) _____ |
| 2) _____ | 8) _____ |
| 3) _____ | 9) _____ |
| 4) _____ | 10) _____ |
| 5) _____ | 11) _____ |
| 6) _____ | 12) _____ |

7. Trenne die Satzglieder durch senkrechte Striche voneinander ab. Bezeichne anschliessend alle

4/

- Subjekte (S)
- Akkusativobjekte (AO)
- Dativobjekte (DO)
- Genitivobjekte (GO)
- Präpositionalen Objekte (Präpositionalgruppen) (PO)
- verbalen Teile (VT)

a) Der Gesichtsausdruck des eilfertigen Touristen ist unglücklich.

b) Er wartet und harret der kommenden Ereignisse.

c) Diese Berufsfischer trifft man in Küstennähe an.

d) Das spröde Geräusch wird den dösenden Fischer in einer Minute wecken.

8. Synonyme:

4/

Finde ein passendes Synonym für die unten stehenden Wörter, welches das jeweilige Wort in Bölls Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral ersetzen könnte.

a) idyllisch (vgl. Zeile 3)

b) sich recken (vgl. Zeile 22)

c) Gesichtsausdruck (vgl. Zeile 23f.)

d) munter (vgl. Zeile 64)

9. Redewendungen: Nenne eine Redewendung, welche zur Erklärung passt. Jede Redewendung muss einen Tiernamen beinhalten.

2/

Beispiel:

lustig sein, sich einen vergnügten Tag machen

Lösung: Die Affen loslassen.

a) offenbaren, welche Absichten man hat

b) jemanden auf den Arm nehmen

10. Wortfamilien:

2/

Vervollständige die unten abgedruckte Tabelle wie im Beispiel.

Hinweis: Die Verwendung von Partizipien und die Substantivierung (z.B. das Singen) mit einem Artikel sind nicht erlaubt.

Beispiel:

Nomen	Verb	Adjektiv
Schönheit	verschönern	schön

Nomen	Verb	Adjektiv
Kummer		
		klein
	lesen	
Nase		

11. Setze bei der richtigen Lösung ein Kreuzchen.

1/

Beispiel:

Jürgens alte Spülmaschine funktioniert immer noch. Sie ist

- unverwüstlich
- unkaputtbar
- unverwüstbar

a) Krebs ist eine ... der Menschheit.

- Geisel
- Geissel

b) Auf dem Petersplatz in Rom versammeln sich an Feiertagen zehntausende....

- Gläubige
- Gläubiger
- Glauber